



Pflege
PRAXIS



Jutta König | Claudia Zemlin

100 Fehler im Umgang mit Menschen mit Demenz

Wertschätzender kommunizieren – Biografischer pflegen & betreuen – Milieuorientierter arbeiten

5., aktualisierte Auflage

schlütersche



Jutta König | Claudia Zemlin

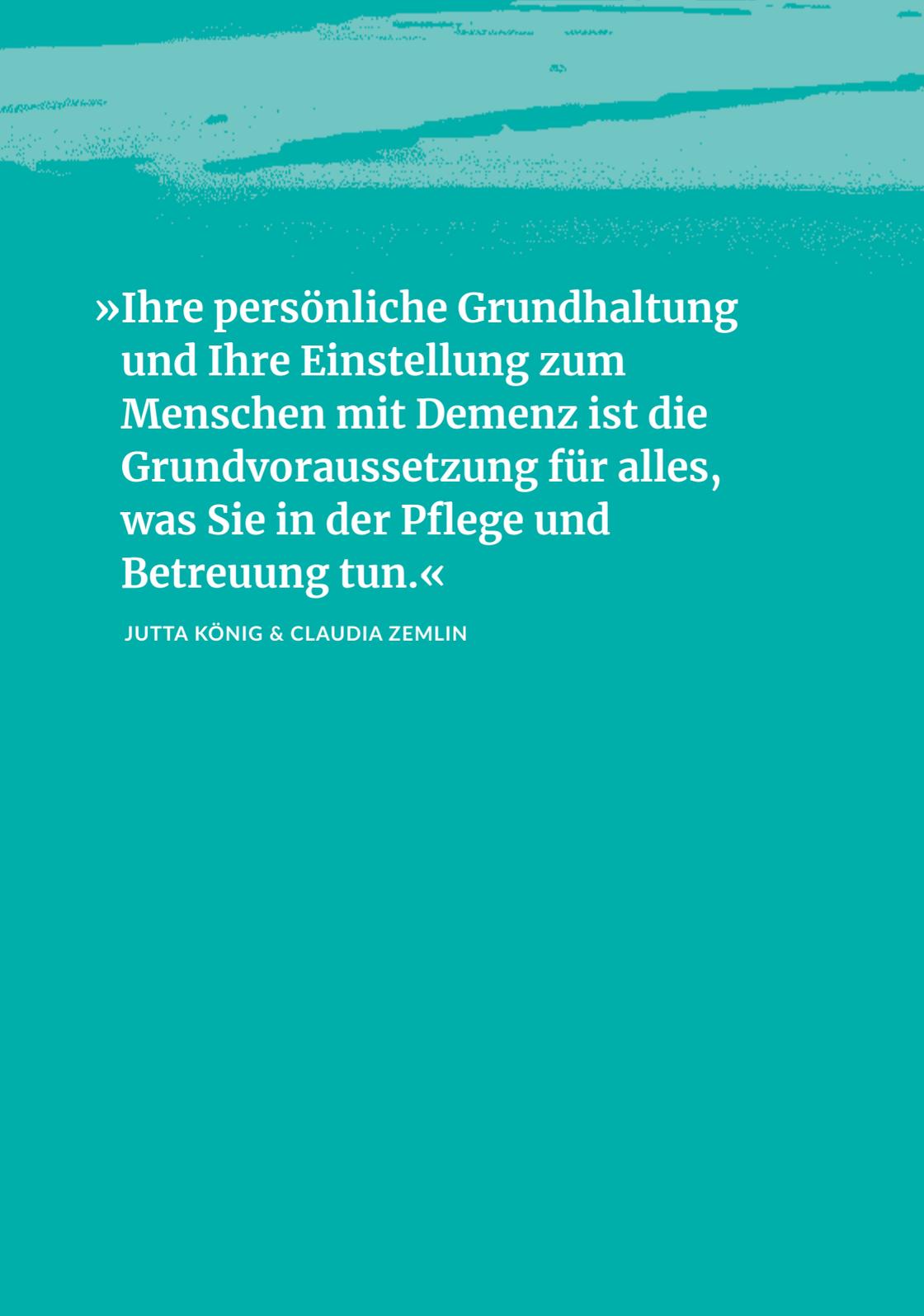
100 Fehler im Umgang mit Menschen mit Demenz

Wertschätzender kommunizieren – Biografischer pflegen & betreuen – Milieuorientierter arbeiten

5., aktualisierte Auflage

Jutta König ist Altenpflegerin, Pflegedienst- und Heimleitung, Wirtschaftsdiplombetriebswirtin Gesundheit (VWA), Sachverständige bei verschiedenen Sozialgerichten im Bundesgebiet sowie beim Landessozialgericht in Mainz, Unternehmensberaterin, Dozentin in den Bereichen SGB XI, SGB V, Heimgesetz und Betreuungsrecht. Tätig im gesamten Bundesgebiet für Auftraggeber der privaten Trägerschaft, Trägerschaften der Kirche, der Wohlfahrtsverbände und öffentliche Trägerschaften.

Dr. Claudia Zemlin ist klinische Psychologin, Fachpsychologin der Medizin, PBD-Gerontologin, PGD dementia studies, Gesprächspsychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin, DCM-Trainerin und anerkannte Böhmlererin beim Europäischen Netzwerk für Psychobiographische Pflegeforschung nach Prof. Erwin Böhm. Sie ist zurzeit externe Lehrbeauftragte im Masterstudiengang Multiprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz und chronischen Einschränkungen an der Universität Witten/Herdecke.



**»Ihre persönliche Grundhaltung
und Ihre Einstellung zum
Menschen mit Demenz ist die
Grundvoraussetzung für alles,
was Sie in der Pflege und
Betreuung tun.«**

JUTTA KÖNIG & CLAUDIA ZEMLIN



pflegebrief

– die schnelle Information zwischendurch
Anmeldung zum Newsletter unter www.pflegen-online.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8426-0844-3 (Print)

ISBN 978-3-8426-9078-3 (PDF)

ISBN 978-3-8426-9079-0 (EPUB)

© 2020 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden.

Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Titelbild: Viacheslav Iakobchuk – stock.adobe.com

Covergestaltung und Reihenlayout: Lichten, Hamburg

Inhalt

Vorwort	10
1 Erläuterungen	13
1.1 Definition der Demenz nach ICD-10	13
1.2 Definition der Demenz im DSM-IV	13
2 Die eigene Haltung	17
1. Fehler: Annahme, man könne für die betroffenen Menschen nichts mehr tun	17
2. Fehler: Annahme, Menschen mit Demenz benötigten eine feste Tagesstruktur	18
3. Fehler: Annahme, Menschen mit Demenz könnten keine Entscheidungen mehr treffen	19
4. Fehler: Annahme, alle Menschen mit Demenz seien krank und müssten deshalb ständig betreut werden	20
5. Fehler: Annahme, bei Menschen mit Demenz müsse man immer investieren, bekäme aber kaum etwas zurück	21
6. Fehler: Der Mensch mit Demenz soll lernen, dass er nicht der einzige Klient ist, der Hilfe benötigt	22
7. Fehler: Menschen mit Demenz sollen einsehen, dass sie unselbstständiger sind und deshalb Hilfe annehmen müssen	23
8. Fehler: Man muss nur konsequent genug sein, dann macht ein Mensch mit Demenz auch das, was richtig und notwendig ist	25
9. Fehler: Abläufe werden strikt koordiniert – Menschen mit Demenz fügen sich schon ein	29
10. Fehler: Annahme, manche Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz seien anderen nicht zuzumuten	30
11. Fehler: Pflegende nutzen ihre Erfahrungen mit Menschen mit Demenz, um ihre Arbeit besonders effektiv zu gestalten	32
12. Fehler: Individuelle Bedürfnisse werden zu wenig berücksichtigt	33

13. Fehler:	Ich pflege, wie ich selbst gepflegt werden möchte ...	34
14. Fehler:	Bei Menschen mit Demenz wird zu kleinen Notlügen gegriffen	37
15. Fehler:	Menschen mit Demenz dürfen nichts allein machen ..	38
16. Fehler:	Menschen mit Demenz werden wie kleine Kinder behandelt	39
17. Fehler:	Menschen mit Demenz werden eingeschüchtert	40
18. Fehler:	Menschen mit Demenz werden etikettiert	41
19. Fehler:	Annahme, in Pflegeoasen seien Menschen mit Demenz gut versorgt	42
20. Fehler:	Menschen mit Demenz werden überfordert	43
21. Fehler:	Entscheidungen werden abgenommen	44
22. Fehler:	Pflegende reagieren enttäuscht, wenn der Mensch mit Demenz nicht wie erwartet reagiert	45
23. Fehler:	Reaktionen oder Gefühlsäußerungen werden übergangen	46
24. Fehler:	Es wird über den Kopf hinweg kommuniziert	47
25. Fehler:	Soziale Kontakte werden ignoriert	48
26. Fehler:	Störungen werden nicht erklärt	52
27. Fehler:	Es wird über Menschen mit Demenz gelacht	53
28. Fehler:	Gefährliche Gegenstände werden von Menschen mit Demenz ferngehalten	54
29. Fehler:	Menschen mit Demenz werden weggeschickt	54
30. Fehler:	Menschen mit Demenz werden wie Objekte behandelt	55

3 Kommunikation

31. Fehler:	Es wird nur selten Blickkontakt aufgenommen	57
32. Fehler:	Sprache und Stimme werden nicht angepasst	58
33. Fehler:	Zeichensprache/Gestik wird nur bei Gehörlosen eingesetzt	59
34. Fehler:	Die Konsequenzen einer eingeschränkten Sprache werden nicht beachtet	60
35. Fehler:	Pflegende reagieren mit eindeutig negativen Gesten ..	61
36. Fehler:	Es werden zu viele akustische Reize eingesetzt	61
37. Fehler:	Die Gelegenheit zum Handschlag wird nicht genutzt	62

38. Fehler:	Berührungen werden nicht adäquat eingesetzt	63
39. Fehler:	Kosenamen werden unreflektiert benutzt	64
40. Fehler:	Auf Wiederholungen wird mit Ungeduld reagiert	65
41. Fehler:	Aussagen werden korrigiert	66
42. Fehler:	Schlüsselwörter werden zu wenig eingesetzt	67
43. Fehler:	Es werden Entscheidungsfragen gestellt	68
44. Fehler:	Auf Erzählungen wird nicht eingegangen	69
45. Fehler:	Menschen mit Demenz werden zum Nachdenken aufgefordert	70
46. Fehler:	Es werden Schuldfragen diskutiert	71
47. Fehler:	Falsche Aussagen werden umgehend richtiggestellt ..	71
48. Fehler:	Es wird sich strikt an der Realität orientiert	72
49. Fehler:	Ungereimtheiten werden konsequent aufgeklärt	73
50. Fehler:	Es wird ausschließlich hochdeutsch gesprochen	74

4 Milieu 76

51. Fehler:	Wer einnässt oder die Toilette nicht findet, bekommt Inkontinenzmaterial	76
52. Fehler:	Die Ursachen der »Bettflucht« werden nicht hinterfragt	78
53. Fehler:	Schlafen am Tisch wird nicht erlaubt	79
54. Fehler:	Unterschiede werden nicht beachtet	80
55. Fehler:	Gottesdienstbesuche werden sehr selten angeboten ..	81
56. Fehler:	Es werden zu wenig religiöse Rituale angeboten	82
57. Fehler:	Das Mobiliar entspricht dem Geschmack der Pflegenden	83
58. Fehler:	Funktionalität hat Vorrang vor Gemütlichkeit	83
59. Fehler:	Zimmer werden wie Museen eingerichtet	84
60. Fehler:	Zeitschriften werden nicht passgenau ausgewählt ...	85
61. Fehler:	Kalender und Uhren sind nicht immer aktuell	86
62. Fehler:	Eine Aromapflege wird unreflektiert eingesetzt	87
63. Fehler:	Es werden »kinderleichte« Beschäftigungen angeboten	87
64. Fehler:	Es werden immer Schnabelbecher zum Trinken eingesetzt	88
65. Fehler:	Bei allen Tätigkeiten werden Handschuhe getragen ..	89

66. Fehler:	Dienstkleidung ist Pflicht für alle Pflegenden	90
67. Fehler:	Zigaretten werden stets eingeteilt	91
68. Fehler:	Produkte aus der Kochgruppe werden nicht in Umlauf gebracht	92
69. Fehler:	Übrig gebliebene Lebensmittel werden immer weggeworfen	92
70. Fehler:	Per Hand gespültes Geschirr muss immer in die Spülmaschine	94

5 Biografisches Arbeiten

71. Fehler:	Annahme, Biografiearbeit ohne Hilfe der Angehörigen sei unmöglich	95
72. Fehler:	Annahme, Menschen mit Demenz reimten sich ihre Biografie zusammen	96
73. Fehler:	Es wird ausgefragt	97
74. Fehler:	Vertrauliche Details werden in die Dokumentation eingetragen	98

6 Körperpflege und Ernährung

75. Fehler:	Jeder Pflegebedürftige wird täglich gewaschen	99
76. Fehler:	Nahrungsverweigerung wird nicht respektiert	101
77. Fehler:	Jeder Pflegebedürftige muss pro Tag 1,5 bis 2 Liter trinken	103
78. Fehler:	Annahme, der BMI müsse im Normbereich sein	104
79. Fehler:	Annahme, bei fortgeschrittenem Stadium der Demenz sei eine PEG angebracht	106
80. Fehler:	Annahme, bei Schluckstörungen und PEG sollte nicht oral ernährt werden	107
81. Fehler:	Annahme, demenziell Erkrankte hätten kein Sättigungsgefühl	108
82. Fehler:	Wenn es mit dem Essen nicht klappt, wird ein Latz umgelegt	109
83. Fehler:	Die Tabletteneinnahme findet immer zu den Mahlzeiten statt	110

7 Herausforderndes Verhalten	112
84. Fehler: Wer sich mit seinen Ausscheidungen beschäftigt, muss einen Overall tragen	112
85. Fehler: Die Nacht ist (ausschließlich) zum Schlafen da	113
86. Fehler: Es wird nicht nach den Gründen des Weglaufens gefragt	115
87. Fehler: Annahme, demenziell Erkrankte benötigten wenig Körperkontakte, weil sie sich zurückziehen	116
88. Fehler: Annahme, demenziell Erkrankte riefen ohne Grund ..	117
89. Fehler: Annahme, alle Arztanordnungen seien durchzuführen	118
90. Fehler: Annahme, demenziell Erkrankte verstecken Sachen und beschuldigen andere	119
91. Fehler: Annahme, demenziell Erkrankte hätten kein Wärmeempfinden	119
92. Fehler: Annahme, eine genehmigte freiheitseinschränkende Maßnahme müsse immer durchgeführt werden	120
93. Fehler: Der Betreuer entscheidet alles	121
94. Fehler: Annahme, dass die Pflegekraft hafte, wenn sich der demenziell Erkrankte selbst schadet	122
95. Fehler: Annahme, man müsse demenziell Erkrankte 24 Stunden beaufsichtigen	123
96. Fehler: Annahme, demenziell Erkrankte brauchten immer Psychopharmaka	125
97. Fehler: Annahme, demenziell Erkrankte seien ständig unzufrieden und aggressiv	126
98. Fehler: Wer sich nicht äußert, hat auch keine Schmerzen	128
99. Fehler: Eine Facharztkonsultation unterbleibt	129
100. Fehler: Bei Gangunsicherheit wird die Protektorenhose angezogen	130
Literatur	132
Register	135

Vorwort

Demenziell Erkrankte bilden die wohl größte Gruppe von Pflegebedürftigen. Deshalb freuen wir uns, Ihnen dieses Buch zu präsentieren, denn all die strittigen Punkte und Diskussionen rund um das Thema Demenz, das Verhalten und die typischen Fehler im Umgang mit dieser Personengruppe, sind uns seit Langem ein Anliegen.

In vielen Seminaren und Beratungsterminen tauchen immer wieder die gleichen Fragen auf bzw. zeigen sich die immer gleichen Probleme im Umgang mit Menschen mit Demenz. Die hier aufgeführten Fehler und Beispiele entstanden aufgrund jahrelanger Erfahrungen bei Untersuchungen mit dem Dementia-Care-Mapping (DCM)-Verfahren und bei Beratungsterminen zur Qualitätssicherung bei Dutzenden verschiedener Unternehmen in Deutschland.



Info

Der Expertenstandard »Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz« findet in unseren Empfehlungen zum Umgang mit den Klienten selbstverständlich Eingang.

Wir nutzen in unserem Buch ausdrücklich nicht den Begriff »Patient« oder »Bewohner«. Wir nennen Menschen, die in einigen Bereichen des Lebens der Hilfe bedürfen, Klienten. Klient ist nach der Definition ein Mensch, der in Teilbereichen schutzbedürftig ist und hierbei eine Vertretung benötigt. Unsere Funktion als Pflegenden und Begleitenden sollte sich daher nur auf die Kompensation der Hilfsbedürftigkeit in jenen Bereichen beschränken, die der Klient nicht mehr selbst übernehmen kann. Keinesfalls dürfen wir anderen Menschen, nur weil sie in Teilbereichen hilfsbedürftig werden, alles wegnehmen und durch Neues ersetzen. Wenn wir Menschen aufgrund ihrer lediglich teilweisen Einschränkungen, als »Patient« oder »Bewohner« bezeichnen, nehmen wir ihnen oft die eigene Identität und Perspektive.

Definition**Klient**

Klient ist »synonym für Mandant und Mandantin, Auftraggeber.«
Klient: »... jemand der Rat, Hilfe bei jemanden sucht, ... Interessen wahrzunehmen.« Herkunft des Wortes Klient: »... jemand, der Anlehnung gefunden hat.«*

* www.duden.de

Wir verstehen unter einem Klienten jemanden, der lediglich eine Art »Prothese« benötigt, um sein Leben selbstständig weiterzuführen. Ein Klient ist also beispielsweise ein Mensch mit einer Beinamputation, der nur in diesem Zusammenhang eine Unterstützung (Prothese) benötigt, um selbst weiterlaufen zu können. Das gilt auch für einen Menschen mit Demenz. Er braucht keine übertüftelnde, entmündigende Pflege, sondern eine Umgebung und Begleitung, die auch ihm selbstständiges Handeln ermöglicht. Er benötigt nicht mehr und nicht weniger.

Dieses Büchlein allein kann Ihnen keinen Erfolg beim Umgang mit Menschen mit Demenz garantieren, aber es soll Ihnen zeigen, dass Ihre persönliche Grundhaltung und Einstellung die Grundvoraussetzung für jegliches Tun in der Pflege ist.

Hierfür erläutern wir Zusammenhänge zwischen Haltung, Milieu, Kommunikation, Biografie und herausforderndem Verhalten. Wir möchten Ihnen in anschaulicher Art und Weise die typischen Fehler im Umgang mit Menschen mit Demenz aufzeigen. Denn: Aus Fehlern lernt man.

Wiesbaden und Berlin, im Juni 2020

Jutta König
Dr. Claudia Zemlin

Wichtig**Verweise auf die Qualitätsprüfungs-Richtlinien (QPR)**

Bei dieser aktualisierten Auflage beziehen wir uns auf die aktuellen »Richtlinien des GKV-Spitzenverbandes über die Prüfung der in Pflegeeinrichtungen erbrachten Leistungen und deren Qualität nach § 114 SGB XI (Qualitätsprüfungs-Richtlinien – QPR)« vom Mai 2019, die im Internet <https://www.mds-ev.de/richtlinien-publikationen/richtlinien-/grundlagen-der-begutachtung/mdk-qualitaetspruefungen.html> als PDF vorliegen bzw. als Broschüre bestellt werden können. Die Seitenangaben können daher von der Druckversion abweichen.